

Das beste Haus in Vorarlberg



Das Siegerhaus Vorarlberg auf einen Blick UMBAU HAUS S.

- Objekt – freistehend
- Grundfläche (bebaute Fläche) – 137 m²
- Wohnfläche – 169 m²
- ArchitektIn/PlanerIn – Georg Bechter
Architektur und Design, bechter.eu

Vorarlberg

Wien

Burgenland

Kärnten

Niederösterreich

Oberösterreich

Salzburg

Steiermark

Tirol

Tolles Grundstück, altes Haus. Wie man daraus ein energieeffizientes, ökologisches Familien-Nest aus Holz, Lehm, Stroh und Glas macht, zeigt die nachahmenswerte Sanierung eines „Hüsles“ im Bregenzerwald.

Warmherzige Familienpläne, kalte Räume. Das in den 60er-Jahren errichtete, weitestgehend ungedämmte, energetisch veraltete Haus war von den Traumhaus-Vorstellungen des jungen Paares eigentlich weit entfernt. „Wegen des großen Grundstücks und der tollen Lage haben wir es trotzdem gekauft“, erzählt der Bauherr. Abreißen und neu bauen oder sanieren? Das war dann die Frage. „Wir entschieden uns für eine Sanierung.“ Ziel ist, Komfort und Energiebilanz wesentlich zu verbessern, die Geschichte des alten „Hüsles“ in zeitgemäßer Form fortzusetzen.

Wundersame Wandlung

DI Georg Bechter plant diese „wundersame Wandlung“. Er lässt das Dach um ein halbes Geschoss anheben und in die Richtung der umliegenden Bebauung drehen. Vor- und Rücksprünge werden begradigt, die überstehenden Dachränder gekappt. Auf diese Weise entsteht ein kompakter Baukörper, der mit Stroh gedämmt und auf Niedrigenergiestandard gebracht wird. Der Entwurf sieht auch eine grundsätzliche Neuorganisation des Erdgeschosses vor: zugunsten eines offeneren Raumkontinuums werden Funktionsbereiche getauscht und neu zugeordnet, sodass die stark zergliederte Struktur beruhigt wird und die Räume wesentlich großzügiger wirken. Im Obergeschoss entsteht Platz für drei Zimmer aus Lehm.

Mehr Licht!

„Da das Haus bisher schon eine Mauerstärke von 36,5 cm aufwies, welche durch die ökologische Dämmung um etwa 45 cm dicker wurde, sind die Laibungen der Fenster im Außenbereich konisch zulaufend“, erklärt Bechter. „Somit wird möglichst viel Licht bei gleichbleibend guter Wärmedämmung eingefangen.“ Als neue Außenhaut erhält das Haus eine ortstypische Schalung aus Schindeln. Nun entspricht es den Traumhaus-Vorstellungen der Besitzer. Individualistisch ist es, und modern, ökologisch und gesund, pragmatisch, aber gemütlich, klar und durchdacht. „Für unsere Familie das perfekte Nest aus Holz, Lehm, Stroh und Co.“

Wien

Burgenland

Kärnten

Niederösterreich

Oberösterreich

Salzburg

Steiermark

Tirol



Fotos: Georg Bechter, Adolf Bereuter, Porträt foto: zur Verfügung gestellt

„Ergänzende Bauteile wurden aus regionalem Holz gefertigt. Anschließend wurden alle Bauteile mit Stroh gedämmt.“ **DI Georg Bechter**

Der Wettbewerb

Mit dem Architekturpreis „Das beste Haus“ unterstützt die s Bausparkasse die Verbesserung der Baukultur in Österreich. Einfamilienhaus-Neubauprojekte, Zubauten oder Sanierungsmaßnahmen können bei unterschiedlichsten Rahmenbedingungen schön, funktional und den Wünschen der Bauherren entsprechend gelöst werden. Das beweist der Architekturpreis „Das beste Haus“, ein Co-Projekt der s Bausparkasse mit dem Bundesministerium für Umwelt, Kunst und Kultur, dem Architekturzentrum Wien und den regionalen Architekturinstitutionen Österreichs. Alle zwei Jahre werden architektonisch herausragende Ein- oder Zweifamilienhäuser prämiert, pro Bundesland gibt es einen Sieger. Die neun Siegerhäuser, aber auch die nominierten Objekte sind Best-Practice-Beispiele für alle, die bauen oder sanieren wollen. Sie basieren auf innovativen architektonischen Konzepten und setzen durch individuelle Ansätze neue Standards. Bei der diesjährigen fünften Ausgabe des Architekturpreises „Das beste Haus“ gab es insgesamt 112 Einreichungen, davon 17 in Vorarlberg. www.dasbestehaus.at

Jury-Statement Marina Hämmerle

„Nachahmenswerte Alternative“

„Der Architekt nimmt kluge räumliche Umschichtungen vor und fügt das Innere zur atmosphärischen Abfolge von Weg und Platz. Das Haus erhält einen wärmespeichernden Mantel aus Strohbällen, darin schräg eingestanzte Fenster, sie holen Licht und Landschaft tief in den Raum. Nach außen verdichten langlebige Schindeln die gelungene Metamorphose. Eine formal und ökologisch nachahmenswerte Alternative zum allseits betriebenen Vollwärmeschutz.“ *Marina Hämmerle, Vorarlberger Architektur Institut*

